

# Inhalt

## EINFÜHRENDER TEIL WAS IST ETYMOLOGIE?

Vorläufige Antwort – Plan der Darstellung (§ 1) . . . . .	15
A. Untersuchungsbeispiel: Woher kommt das Wort <i>Frauenzimmer</i> ? (§ 2–13) . . . . .	15
B. Eine theoretische Überlegung: Was ist ‚das gleiche Wort‘? . . . .	26
1. Gebrauchsgleichheit und Herkunftsgleichheit (§ 14–16) . . . .	26
2. Ähnlichkeit (§ 17) . . . . .	28
3. Gleichheit trotz Veränderungen (§ 18–21) . . . . .	29
4. Verwandtschaft (Teilgleichheit) (§ 22–23) . . . . .	33
C. Woher kommen die Wörter einer Sprache? . . . . .	35
1. Die ‚Urschöpfung‘ (§ 24–28) . . . . .	35
2. Die Wortbildung und ihre Erschließung . . . . .	39
a) Untersuchungsbeispiel: <i>Hahn</i> (§ 29–35) . . . . .	39
b) Prüfung der Vergleichbarkeit (§ 36–39) . . . . .	45
c) Analyse grundsprachlicher Wörter: <i>Bruder</i> (§ 40) . . . . .	49
d) Die ‚letzten Grundlagen‘: <i>essen</i> (§ 41–42) . . . . .	50
e) Fehlen einer Beurteilungsgrundlage: <i>schwimmen</i> (§ 43) . . . . .	52
3. Die Entlehnung: <i>Mauer</i> (§ 44) . . . . .	53
D. Was ist Etymologie? Die Antwort . . . . .	54
1. Synchronie und Diachronie (§ 45) . . . . .	54
2. Wortentstehung und Wortgeschichte (§ 46–48) . . . . .	55
3. Wörter – feste Wendungen – unselbständige Elemente (§ 49) .	58
4. Allgemeine und spezielle Etymologie – Vorausschau (§ 50) . .	59

## ERSTER TEIL

### DIE RÄUMLICH-ZEITLICHE EINORDNUNG UND GLIEDERUNG EINER SPRACHE

I. Ein theoretisches Kapitel: Gleiche Sprache – verschiedene Sprachen	61
A. Das zeitliche Kontinuum . . . . .	61
1. Die Entstehung des Kontinuums (§ 51–52) . . . . .	61
2. Aufgliederung durch Trennung (§ 53) . . . . .	63

B.	Das räumliche Kontinuum	64
1.	Das räumliche Kontinuum (§ 54-55)	64
2.	Verschiebungen (§ 56-57)	66
3.	Binnengliederung (§ 58)	67
4.	Überregionale Sprachen (§ 59-61)	68
C.	Sprachmischung (§ 62)	71
D.	Zusammenfassung (§ 63)	71
II.	<i>Die deutsche Sprache</i>	73
A.	Das kontinentalgermanische Kontinuum (§ 64-67)	73
B.	Die deutsche Hochsprache (§ 68-70)	76
C.	Sonderbereiche (Jiddisch; Rotwelsch; Wissenschaftssprache) (§ 71)	78
D.	Untersuchungsbeispiel: <i>echt</i> (§ 72-74)	79
III.	<i>Die Verwandten des Deutschen</i>	82
A.	Die germanischen Sprachen (§ 75-79)	82
B.	Die indogermanischen Sprachen (§ 80-88)	85
C.	Untersuchungsbeispiel: <i>Ehe</i> und <i>echt</i> (§ 89-99)	89
IV.	<i>Die Lehnbeziehungen des Deutschen</i>	99
A.	Allgemeines (§ 100)	99
B.	Die kulturellen Wanderwörter: <i>Ingwer</i> (§ 101)	99
C.	Das Keltische: <i>Reich</i> und <i>Amt</i> (§ 102-106)	100
D.	Entlehnungen aus dem Germanischen ins Finnische (§ 107)	105
E.	Das Lateinische: <i>Gehorsam</i> (§ 108-110)	105
F.	Das Französische: <i>Preis</i> , <i>hübsch</i> und <i>Tölpel</i> (§ 111-116)	108
G.	Sonstiges (§ 117)	112

ZWEITER TEIL  
DIE ENTSTEHUNG LEXIKALISCHER EINHEITEN

✓ I.	<i>Eine theoretische Frage: Wie können wir etwas bezeichnen?</i> (§ 118-122)	113
II.	<i>Abgrenzung von Sonderbereichen</i>	117
A.	Namen (§ 123-134)	117
✓ B.	Fachausdrücke (§ 135-136)	126

✓ C. Fremdbegriffe (§ 137) . . . . .	128
✓ (Vorausschau § 138) . . . . .	128
III. Die Wortbildung . . . . .	130
A. Allgemeines (§ 139) . . . . .	130
1. Wortbildungstypen (§ 140–141) . . . . .	130
2. Partnertypen: Besonderung, Umwandlung, Anknüpfung (§ 142–147) . . . . .	132
3. Morphologische Typen: Komposition und Ableitung (§ 148–149) . . . . .	136
B. Die Wortbildungstypen . . . . .	137
1. Komposition . . . . .	137
a) Die morphologischen Typen (§ 150–154) . . . . .	137
b) Die Partnertypen (§ 155–156) . . . . .	141
c) Das Beispiel ahd. <i>ougatora</i> (§ 157–160) . . . . .	142
2. Ableitung . . . . .	146
a) Affigierung: <i>Geburt</i> (§ 161–169) . . . . .	146
b) Ableitung durch Lautwechsel: <i>Schwager</i> (§ 170–172) . . . . .	152
c) Nullableitung: <i>scheren</i> und <i>grätschen</i> (§ 173–174) . . . . .	155
3. Unklare morphologische Typen (§ 175) . . . . .	157
C. Untersuchungsbeispiel: <i>Hirn</i> und <i>Horn</i> (§ 176–183) . . . . .	158
IV. Syntaktische Fügungen (§ 184–187) . . . . .	167
A. Prägung (§ 185) . . . . .	167
B. Entfaltung (§ 186) . . . . .	168
C. Zitat (§ 187) . . . . .	169
V. Die semantische Begriffsschöpfung . . . . .	171
A. Grenzfall: Verdeutlichung (§ 188) . . . . .	171
B. Bedeutungsverschiebungen . . . . .	172
1. Verschiebung des Abstraktionsgrades (§ 189) . . . . .	172
2. Verschiebung des Bezeichnungsumfangs (§ 190) . . . . .	173
3. Verschiebung des Blickwinkels (§ 191–192) . . . . .	174
4. Ersparung der Beziehungsangabe (§ 193) . . . . .	175
C. Bedeutungsübertragungen (§ 194) . . . . .	176
D. Besonderheiten (§ 195–196) . . . . .	176
E. Beispiel <i>schenken</i> (§ 197) . . . . .	178

VI. Urschöpfung und Zufallsentstehung	180
A. Urschöpfung (§ 198)	180
1. Lautnachahmung (§ 199)	180
2. Lautgebärde (§ 200)	181
3. Lautbild (§ 201)	182
4. Urschöpfung bei Wortgeschichte und Wortentstehung (§ 202)	183
B. Untersuchungsbeispiel: schweizerdt. <i>Dutsch</i> (§ 203–206)	184
C. Zufallsentstehung (§ 207–208)	187
VII. Wortfabrikation	190
A. Hybridbildungen (§ 209)	190
B. Kurzwörter (§ 210)	191
C. Initialwörter (§ 211)	192
D. Phantasiewörter (§ 212)	193
VIII. Die Entlehnung	194
✓ A. Gründe der Entlehnung (§ 213–217)	194
✓ B. Formen der Entlehnung (§ 218)	197
✓ 1. Fremdwörter – Beutewörter – Erbwörter (§ 219)	198
✓ 2. Lehnübersetzung und Lehnübertragung (§ 220)	198
✓ 3. Lehnschöpfung, Lehnformung und Lehnbildung? (§ 221)	199
– 4. Lehnbedeutung: <i>lesen</i> (§ 222–224)	200
✓ 5. Der Fall <i>Sünde</i> (§ 225–226)	202
✓ 6. Terminologie (§ 227)	203
✓ 7. Besonderheiten (§ 228–230)	204
✓ C. Quellen der Entlehnung	206
✓ 1. Äußere und innere Entlehnung (§ 231–233)	206
✓ 2. Wiederbelebung (§ 234)	209
✓ D. Methodische Fragen (§ 235–237)	210
– E. Untersuchungsbeispiel: <i>Kartoffel</i> (§ 238–243)	212
– 1. Die Typen <i>Erdapfel</i> und <i>Grundbirne</i> (§ 240)	213
– 2. Der Typ <i>Batate</i> (§ 241)	215
– 3. Die Typen <i>Ertoffel</i> und <i>Kartoffel</i> (§ 242–243)	215

DRITTER TEIL  
DIE GESCHICHTE DER WÖRTER

Allgemeines (§ 244) . . . . .	218
<i>I. Lexikalisierung und Verdeutlichung</i> . . . . . 219	
A. Lexikalisierung . . . . . 219	
1. Idiomatisierung (§ 245–247) . . . . .	219
2. Fusionierung und Isolierung (§ 248–250) . . . . .	221
B. Verdeutlichung . . . . . 223	
1. Anpassung der Bedeutung (§ 251–253) . . . . .	223
2. Anpassung der Ausdrucksform (§ 254–257) . . . . .	225
3. Die Motivation (§ 258–259) . . . . .	229
C. Untersuchungsbeispiel: <i>Ohrwurm</i> (§ 260–269) . . . . . 230	
<i>II. Gebrauchsbedingungen und Gebrauchsgewohnheiten</i> . . . . . 239	
A. Gebrauchsgewohnheiten (§ 270–271) . . . . . 239	
B. Gebrauchsbedingungen . . . . . 240	
1. Varianten (§ 272) . . . . .	240
2. Wortfeld (§ 273–274) . . . . .	241
3. Bedürfnisse der Bezeichnungssituation (§ 275) . . . . .	243
4. Die Anziehungskraft von Wörtern (§ 276–278) . . . . .	244
5. Wortkrankheiten . . . . .	246
a) Homonymie und Paronymie (§ 279–282) . . . . .	246
b) Störende Nebenbedeutungen (§ 283–285) . . . . .	250
c) Funktionsüberladung, Mängel der Lautform, Unsicherheit im Gebrauch, Stigmatisierung (§ 286) . . . . .	252
6. Bedingungen, die in der Sache liegen . . . . .	253
a) Abgrenzbarkeit (§ 287) . . . . .	253
b) Entwicklung der Sachen. Bekanntheitsgrad und absolute Häufigkeit (§ 288) . . . . .	254
<i>III. Die Stellung des Wortes in der Gesamtsprache</i> (§ 289–291) . . . . . 255	
<i>IV. Die Lautentwicklung</i> . . . . . 258	
A. Der regelmäßige Lautwandel . . . . . 258	
1. Regelmäßigkeit und Ausnahmslosigkeit (§ 292) . . . . .	258
2. Phonetische und phonologische Lautwandel (§ 293) . . . . .	259
3. Spontane und kombinatorische Lautwandel (§ 294) . . . . .	259

B.	Die Störungen . . . . .	260
1.	Sporadische Lautwandel . . . . .	260
a)	Erleichterungen (Dissimilation, Assimilation, Metathese, Haplogie) (§ 295–296) . . . . .	260
b)	Ausweichungen (§ 297) . . . . .	261
c)	Wortgrenzerscheinungen (§ 298) . . . . .	262
d)	Verstümmelungen (§ 299) . . . . .	263
e)	Regelmäßigkeit sporadischer Lautwandel? (§ 300) . . . . .	264
2.	Analogie (§ 301–302) . . . . .	264
3.	Differenzierungen, innere Entlehnung und Einmischung der Lautbedeutsamkeit (§ 303) . . . . .	266
4.	Unregelmäßige Lautwandel (§ 304–305) . . . . .	266
C.	Untersuchungsbeispiel: <i>Tichter</i> und <i>Tochter</i> (§ 306–313) . . . . .	268
V.	<i>Die Entwicklung der morphologischen Merkmale</i> (§ 314–316) . . . . .	275
VI.	<i>Die Entwicklung der Bedeutung</i> . . . . .	278
1.	Inhalt und Gebrauchsgewohnheiten (§ 317) . . . . .	278
2.	Netz und Merkmalsklasse (§ 318) . . . . .	279
3.	Umstrukturierung (§ 319) . . . . .	280
4.	Die Gliederung des Inhalts und ihre Umstrukturierung (§ 320) . . . . .	281

## VIERTER TEIL

### DAS ERSCHLIESSUNGSVERFAHREN

I.	<i>Die Bestandsaufnahme</i> . . . . .	283
A.	In der Sprache selbst (§ 321–323) . . . . .	283
B.	In den verwandten Sprachen . . . . .	286
1.	Lautentsprechungen (§ 324–327) . . . . .	286
2.	Bedeutungsentsprechungen (§ 328–330) . . . . .	289
II.	<i>Die Arbeitshypothese</i> . . . . .	293
A.	Zur Entstehung . . . . .	293
1.	Grundwort und Bildungstyp (§ 331–334) . . . . .	293
2.	Systematische Bedeutung, Benennungsmotiv, Verhältnis zu den Sachen (§ 335–338) . . . . .	296
B.	Zur Entwicklung (§ 339) . . . . .	300

<i>III. Die Beurteilung</i> . . . . .	301
A. Ausgangspunkt, Gedankenführung, Konkurrenz (§ 340) . . . . .	301
B. Darstellung (§ 341) . . . . .	302
C. Verwertung (§ 342) . . . . .	302
Anmerkungen . . . . .	305
Bibliographie . . . . .	315
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	329
a) Literaturangaben . . . . .	329
b) Sprachen . . . . .	329
Sachregister . . . . .	331
Wortregister (nur nhd.) . . . . .	337